

Willst du mithelfen ?

Internationaler Zivildienst berät Programm für 1950 – Sekretäre aus zwölf Nationen in Mülheim

Eine der wenigen Organisationen, die das Prinzip einer internationalen Gemeinschaft nicht nur in ihren Statuten stehen hat, sondern es in außerordentlich positiver Art und Weise verwirklicht, ist der Internationale Zivildienst, der "Service Civil International" oder, wie die englische Gruppe heißt, der "Freiwillige internationale Dienst für den Frieden". Die Idee zu diesem Werk entstand im Sommer 1920, als sich ein Kreis besonnener Männer und Frauen aus vielen Ländern Europas in Holland traf. Dort machte ein Deutscher, Walter Koch, den Vorschlag, in gemeinsamer Arbeit auf internationaler Grundlage beim Aufbau der kriegszerstörten Gebiete zu helfen. Der Schweizer Pierre Ceresole, Sohn eines früheren Bundespräsidenten, griff den Gedanken auf und begann, ihn in die Tat umzusetzen.

Kriegsverwüstungen und Notstände beseitigen, Not lindern, Verbitterung überwinden, ein neues Vertrauen von Mensch zu Mensch schaffen – ist das nicht eine Idee, die von allen Seiten willkommen geheißen werden muß ? Die Freunde dieses Hilfsdienstes haben angepackt. Sie haben, als man begann den Krieg zu vergessen, in Bergschadengebieten gearbeitet, Weide- und Ackerland gewonnen, bei Hochwasserkatastrophen geholfen, in Erdbebengebieten zugepackt: in allen Teilen der Welt, in Deutschland wie in England, in Indien wie in Amerika. Sie haben dabei begonnen, die Brücken zwischen Mensch und Mensch und zwischen Volk und Volk zu schlagen. Und mit den Erfahrungen, die sie in mehr als 20 Jahren gesammelt haben, sind sie gleich nach dem zweiten Weltkrieg wieder an die Arbeit gegangen und haben seit 1946 schon 40 verschiedene "Dienste" in Deutschland durchgeführt, bei denen bereits 23 000 Tagewerke geleistet worden sind.

In den "Diensten", die sich nach zeitlich beschränkten und Dauereinsätzen (gegenwärtig in Prüm) unterscheiden, arbeiten jeweils 20 bis 25 Frauen und Männer, gleichgültig welcher Nation, Konfession und politischer Richtung, gleich welchen Beruf sie ausüben und welche "Bildung" sie haben. Sie arbeiten ohne Entgelt auf der Basis der Freiwilligkeit und müssen, um diese Arbeit leisten zu können, viele Opfer bringen : Reisegelder bezahlen, ihre Familien während ihrer Abwesenheit durchhalten, auf Bequemlichkeiten verzichten. Ein Kreis "fördernder Mitglieder" steht hinter ihnen und macht mit seinen Spenden die Arbeit überhaupt erst möglich.

Was damit erreicht wird, über den materiellen Nutzen hinaus, den ihr die Arbeit des IZD schafft, ist eine herzliche und aufgeschlossene Gemeinschaft. "Das Band einer im Zivildienst geknüpften Freundschaft zerreißt nicht so schnell", sagte uns gestern eine junge Deutsche, die gegenwärtig zu der Tagung der Sekretäre des Internationalen Zivildienstes aus 12 verschiedenen Nationen in Mülheim weilt. In der Hölterschule hat der IZD sein deutsches Sekretariat. Dort werden jetzt die Pläne für das kommende Jahr ausgearbeitet, die Möglichkeiten für die Durchführung der verschiedenen Dienste geschaffen. Eine Aufgabe vor allem will der IZD sich jetzt stellen: Wohnraumbeschaffung!

Etwa 600 Deutsche gehören dem IZD bisher an. Davon waren in diesem Jahr 60 im Ausland. 140 Ausländer waren gekommen, um in Deutschland zu arbeiten. Jetzt wird der erste Deutsche nach Indien gehen, eine junge Sprachstudentin ist zur Zeit in Algerien, ein Deutscher in den Vereinigten Staaten. Nicht selten werden bei solchen "Einsätzen" auch außerhalb der Lagergemeinschaft Freundschaften geschlossen. So

offensichtlich ein

zu revanchieren. Doch dafür hatten ihre Gast,-

) Umbruchfehler passiert

gewesen bei einer einheimischen Familie. Zwar konnte man sich trotz Sprachstudium nur mit Zeichen verständigen, aber man zeigte ihr die landesüblichen Tänze. Sie versuchte, sich mit einem Wiener Walzer zu revanchieren. Doch dafür hatten ihre Gastgeber weder Verständnis noch Gefühl – sie lernten es nicht.

Morgen veranstaltet der IZD in der Stadthalle einen Empfang, zu dem Vertreter der Stadtverwaltung, der Kirchen, der Parteien und anderer Einrichtungen des öffentlichen Lebens in Mülheim eingeladen sind. Dann sollen zugleich die Ziele des IZD einem größeren Personenkreis bekanntgemacht werden. Überall da, wo die freiwilligen Helfer Hand anlegten und oft mit einem herzlichen Wort von Mensch zu Mensch mehr Gutes taten, als mit materieller Hilfe, haben sie ihre Freunde. Sie haben ihre Bewährungsprobe längst bestanden. Und ihre Frage: "Willst Du helfen?" sollte eine Mahnung sein.